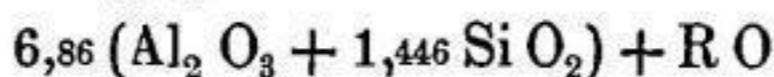


vermischt werden. Nach einer im Königlichen Hüttenlaboratorium vorgenommenen analytischen Untersuchung zeigte der geschlämmte Thon folgende Bestandtheile:

	%
Thonerde	37,20
Kieselsäure	47,10
Eisenoxyd	0,60
Kalkerde	0,64
Magnesia	0,23
Kali	1,52
Natron	0,74
Glühverlust	12,73.

Diese Zusammensetzung giebt die Formel



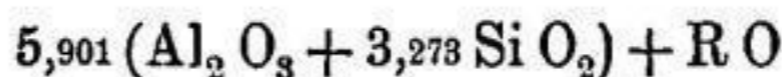
und nach Bischof den Feuerfestigkeitsquotient

4,743.

Wegen zeitweilig starken Thonbedarfes, den die Niederschönaer Lieferanten nicht ganz zu decken vermochten, mußte man sich noch anderweit nach Ersatz umsehen. Die besseren Meißner Thone erwiesen sich leider als zu theuer für die Herstellung ordinärer feuerfester Steine und die billigeren Sorten als zu thonarm und quarzreich. Hingegen lieferten die Lettiner Thongruben bei Halle ein Material, welches sich nach Qualität und Preis für die vorliegenden Zwecke eignete. Der Lettiner ist wegen geringeren Eisengehaltes noch etwas weißer als der Niederschönaer Thon, an Feuerbeständigkeit steht er ihm jedoch nach. Die Untersuchung des geschlämmten Thones im Hüttenlaboratorium ergab:

	%
Thonerde	23,14
Kieselsäure	66,08
Eisenoxyd	0,40
Kalkerde	0,81
Magnesia	—
Kali	0,72
Natron	0,68
Glühverlust	7,95.

Hieraus berechnet sich die Formel



und der Feuerfestigkeitsquotient

1,803,

das ist ein Grad von Feuerbeständigkeit, welcher höheren Anforderungen nicht genügt.

Ausser von Lettin wurden in den letzten Jahren aushülfsweise noch Thone von den Grödener Thonwerken bei Großenhain und den Wengelsdorfer Werken bei Corbetha bezogen. Von diesen beiden Thonen erwies sich der erstere noch als recht brauchbar, wenn er auch nach dem Brennen, wegen